

Wildpark Roggenhausen, Aarau

www.roggenhausen.ch

Der Wildpark Roggenhausen, im gleichnamigen, idyllischen Tal westlich von Aarau AG gelegen, zeigt auf einer Fläche von 15 Hektaren grösstenteils einheimische Wild- und Nutztiere in meist sehr weitläufigen, artgerecht strukturierten Gehegen. Die Hirschgehege dürften zu den besten ihrer Art in der ganzen Schweiz zählen. Negative Handlungsbeispiele gibt es in diesem Tierpark nicht. Die Beschriftungstafeln sind informativ, lesefreundlich und aktuell. Spezielles Tierfutter kann päckchenweise an den Futterautomaten bezogen werden. Der Eintritt ist frei.

Positive Beispiele

Rot-, Dam-, und Axishirsche

Die Hirscharten befinden sich jeweils in weit über 10000 m² grossen Anlagen, die ganze Talabschnitte an beiden Talhängen, mit Offenflächen zum Weiden, riesigen Einzelbäumen als Unterstand und Nahrungsquelle (Kastanien) sowie Wald und Dickicht als Rückzugsgebiet umfassen. Befinden sich die Tiere auf der jeweils dem Besucherweg gegenüber liegenden Talseite, sind beinahe Ferngläser notwendig, um sie zu beobachten. Angrenzend an die Hirschgehege sind mehrere hölzerne Aussichtsplattformen angebaut. Dort kann von einem Futterautomaten auch Futter bezogen werden, das den Tieren via einer Futterrutsche verfüttert werden darf, sollten sie sich denn in der Nähe aufhalten. Aufgrund der üppigen Weiden und des vielen Totholzes dürfte dies eher selten der Fall sein. Über das Gelände verteilt sind mehrere, grosszügige Unterstände mit Sichtschutzwänden und befestigten Vorplätzen sowie kleinere, gedeckte Heuraufen. Im Talgrund werden die Gehege von einem Bach durchflossen, hier können die Rothirsche selbst Suhlen schaffen.

In diesen Anlagen, die besonders beim Rothirsch einen Ausschnitt aus dem natürlichen Lebensraum darstellen, werden den meisten natürlichen Bedürfnissen der Tiere in annähernd artgerechter Weise entsprochen. Die Hirsche können sich zum Äsen auf die Weiden begeben und in der Brunftzeit können die Hirschtiere einen Haremsplatz beanspruchen. Genügend Stroh und Totholz steht als Raufutter zur Verfügung und wird ergänzt durch das saisonal unterschiedliche Futterangebot auf den Wiesen und unter den Kastanienbäumen sowie im Wald. Wald und Dickichte dienen als Rückzugsgebiete, die von den Besucherwegen her nicht oder kaum einsehbar sind. Grossartig!

Alpensteinbock und Murmeltier

Die grosszügige, mehrere 1000 m² grosse, am Steilhang gelegene Anlage der Steinböcke und Murmeltiere bildet mit teilweise natürlich vorhanden Nagelfluestructuren sowie künstlich an-



gelegten Kletterfelsen (Kunstbeton, Blockfeld) den Lebensraum des Hochgebirges nach. Grosse Kletterfelsen, Felswände, umgestürzte Bäume, Nischen und Schutthalden fordern das Klettergeschick der Steinböcke heraus und geben an heissen Sommertagen Schatten. Auf luftiger Höhe lassen sich Steinböcke eindrücklich beobachten, wenn sie scheinbar mühelos auf dem langen Baumstamm balancieren, welcher die zwei Anlageteile verbindet. In den Gängen und Bauten unter den Felsbrocken fühlen sich die Murmeltiere wohl. Stellenweise wächst karges Gras, ähnlich einem alpinen Rasen. Herumliegendes Totholz und Stroh dienen zur Beschäftigung. Die Unterstände sind zudem mit Kratzbürsten und Salzlecken ausgestattet.

Steinmarder

Eine spezielle, durchaus gut gelöste Haltungsform für dieses kleine Raubtier. Das Gehege des Steinmarders befindet sich in einem alten Holzspeicher, der als Dachboden eingerichtet ist und diverse Leitern, Querbalken, Kletterseile, ein Wasserbecken, Strohballen, Schlafhöhlen, erhöhte Aussichtspunkte und Schlupflöcher in Scheiterbeigen enthält. An den Seiten des Holzhauses befinden sich je zwei überdachte, nur an einer Seite offene «Volieren», die mit Gittern gesichert sind und die im ersten Stock über eine Art Dachboden miteinander verbunden sind, so dass die Besucher den herumrennenden und -kletternen Marder auch über ihren Köpfen «poltern» hören. Das Tier wird – artgemäss! – einzeln gehalten (es handelt sich um einen ausgewachsenen, handaufgezogenen Rüden). Erfreulich hervorzuheben ist der Umstand, dass im Besucherbereich das Marder-Merkblatt der STS aufliegt! Über den Mittag bleibt die Scheune für die Besucher gesperrt, so dass der Marder ebenfalls eine Pause vom Publikum geniessen kann. Der Marder verhält sich zum Besuchszeitpunkt sehr aktiv, läuft und springt ständig im ganzen Gebäude umher. Manche Bewegungsabläufe machen einen leicht stereotypen Eindruck, werden aber – im Unterschied zu krankhaften Verhaltensstörungen – immer wieder von anderen Aktivitäten unterbrochen. Trotz der hervorragenden Strukturierung des Geheges wäre aus Tierschutzsicht der Anbau eines Aussengeheges wünschenswert, in welchem das Tier auch die Möglichkeit hätte, Naturboden zu spüren und auf richtigen Bäumen oder Büschen zu klettern, sich der Witterung auszusetzen und Ausschau nach der Ursache interessanter Geräusche oder Düfte zu halten.

Anmerkungen

Wildschwein

Eine gut strukturierte Tierhaltung trotz relativ beschränktem Platzangebot. Ein grosses Stallgebäude, mit Stroh dick eingestreut, dient als Ruhe- und Rückzugsraum. Kleine Durchschlüpfe geben den Jungtieren zusätzlichen Bewegungsspielraum. Frisches Schnittgras wird häufig angeboten und bereichert das Futterangebot der Tiere. Der Untergrund besteht teilweise aus Naturboden und ermöglicht das Suhlen, teilweise aus Pflaster (befestigte Uferböschung). Ein seichter Bach fliesst durch das ganze Gehege. Die Wildschweine beschäftigen sich offenbar sehr gerne mit der Nahrungssuche unter den im Wasser liegenden, groben, abgerundeten Kieselsteinen. Emsig durchwühlen sie mit ihren Rüsseln den Bachgrund, vermutlich auf der Suche nach Insektenlarven. Zur weiteren Beschäftigung der Schweine dienen herumliegende Äste und Strohhaufen (im Stall). Ein grosser Gewinn für die Tiere wäre es, wenn ihnen (zeitweise) Zugang zum angrenzenden Waldstück mit natürlichem Bodengrund und Bewuchs gewährt würde. Gemäss Wildparkleitung bestehen solche Ausbaupläne schon länger und gerade aktuell hat der Kanton grünes Licht für die Fortführung dieses Projektes gegeben. Es ist zu hoffen, dass diese Erweiterung der Anlage nun bald umgesetzt werden kann.

Neue Volieren für Hühner, Kaninchen und Meerschweinchen

Dank dem festen, einfach zu reinigenden Boden haben sich die Probleme mit Kokzidien bei den Kaninchen drastisch vermindert. Der an die gut eingerichtete Voliere angrenzende Auslauf ist ebenfalls mit Kletter-, Versteck-, und Nageobjekten ausgestattet. Temporär können auch die Küken der Appenzeller Barthühner in einem Abteil ohne Verluste aufgezogen werden. Einziger Kritikpunkt ist die gemeinsame Haltung von Kaninchen und Meerschweinchen. Den unterschiedlichen Verhaltensweisen und Ansprüchen beider Tierarten mag zwar in dieser grosszügig ausgelegten und gut ausgestatteten Anlage mehrheitlich entsprochen werden. In der Heimtierhaltung allerdings werden beide Arten miteinander selten glücklich. Aus didaktischen Gründen wäre deshalb die Beschränkung auf eine Art vorzuziehen und/oder die Besucher sollen auf die Haltungsanforderungen der beiden Arten spezifisch hingewiesen werden.

Schneehase

Die Haltungsqualität dieser Art mochte nicht zu befriedigen, da insbesondere die Nachzucht kaum gelang (wegen Fressfeinden wie Krähen und Greifvögeln und wegen Parasiten und Krankheiten). Die Parkleitung hat deshalb richtigerweise entschieden, auf die Haltung dieser Art in dieser Form zu verzichten.



besucht am 9.6.2020

Factsheet Wildpark Roggenhausen, Aarau (AG)

★★●●

Mitgliedschaft	WZS
Beitrag Artenschutz	–
Öffentliche Bildung	eigene, gute Infotafeln; Führungen
Forschungsaktivitäten	–
Freizeitangebot	Grünflächen, Spielplätze, Tiere füttern, Gastronomie
Konzept	Einheimische Tierarten, Erholung im Grünen

★★ = Zoo oder Tierpark mit Artenschutz- und/oder Bildungsanspruch¹

●● = Diese Institution bemüht sich um besonders tierfreundliche Haltungen und weist mehrere beispielhafte Tiergehege vor; die Institution verfolgt zudem Erhaltungszucht bedrohter Arten und/oder Wiederansiedlungsprogramme sowie Artenschutz-Sensibilisierung/pädagogische Ziele.

WZS: Verein Wildparks und Zoos Schweiz (nationaler Interessenverband mit u. a. dem Anliegen der tierschutzgerechten Tierhaltung)

¹ Blosser Haltung einer in einem Erhaltungszuchtprogramm gelisteten Art, Standardbeschilderung oder Zooführung ohne Ranger genügt dem Anspruch nicht! Zusätzliche Bildungsbestrebungen (z. B. professionelle Führungen, eigene Schilder, Forschungstätigkeit) oder Unterstützung von Artenschutzprojekten vor Ort erforderlich! Tierhaltungskonzept ist ein Pluspunkt.